

1554

PFINGSTSONNABEND - BUSSTAG

VON
KARL V. MICKWITZ
EVANGELIST MIT DEN APOSTELN

PFINGSTSONNABEND - BUSSTAG

Karl v. Mickwitz
Evangelist mit den Aposteln

Jesaja 59

Wir dürfen heute einen Tag der Buße vor dem Angesicht unseres himmlischen Vaters begehen. Er selbst hat uns diese Gelegenheit geschenkt und uns Gnade gegeben, Buße zu tun. Der Heilige Geist hat uns unsere Augen geöffnet für das Verderben, das uns unsere Lektion gewaltig vorhält; wir haben erkannt die Sünden, die wir als Glieder Christi begangen haben, und unseren Abfall seit dem Anfang. Wir haben den Zustand der Christenheit als die gerichtsreife Frucht jenes Abfalls erkannt und wissen, dass die Sünden vieler Geschlechter die unsrigen sind und haben die Folgen des von Geschlecht zu Geschlecht sich forterbenden, riesig wachsenden Schadens einsehen gelernt. Gott hat es uns durch Seinen Heiligen Geist in das Herz gegeben, es zu machen wie der verlorene Sohn in der Wüste: Wir haben uns aufgemacht und sind zum Vater gegangen.

Esau suchte Sinnesänderung mit heißen Tränen und fand sie nicht. Dass wir sie gefunden, ist eine Wirkung der Barmherzigkeit unseres HErrn, der die Arbeit an Seinem Leibe zum Abschluss bringen will,

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN MAI 2004 / S0006

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

der Seine Kirche im vollen Brautschmuck sehen will, denn der Hochzeitstag rückt heran. Uns ist überschwängliches Erbarmen widerfahren.

Wie die Verstockung des Herzens das schrecklichste Gericht, so ist das Geschenk der Sinnesänderung die heilsamste Gabe. Gottes Arm ist nicht verkürzt, aber unsere Missetaten schieden uns von Ihm. Unser Abfall von Gott und Seinen Ordnungen war schuld daran, dass wir Unheil gebaren, dass unsere Speise Gift und Tod war, und dass kein Mann da war (Jes. 59, 16), der ins Mittel träte. So wir aber unsere Sünde bekennen, so ist Er treu und gerecht und vergibt uns unsere Missetat. Siehe, Er gibt uns alles wieder. Er vergibt allen alles. Er hat den Mann, Sein heiliges Apostelamt, gegeben, der in den großen Riss tritt und die große Fürbitte darbringt, welche die Gerichte von der untergehenden Stadt noch fernhält. Er hat Seinen Geist wie einen Spätregen auf uns regnen lassen und erwartet von uns die schmackhaften Früchte des Geistes. Wir sind der Baum, welchen der Gärtner noch einmal umgräbt und mit seiner ganzen Gärtnerkunst und Liebe pflegt.

Ist das wahr, so ist es ebenso gewiss, dass, wenn abermals an uns die Frucht gesucht und nicht gefunden wird, wir rettungslos umgehauen werden.

Verhängnisvoller Ausgang: alles zu gewinnen oder alles zu verlieren; die Seligsten unter den Menschenkindern zu sein, oder die allerelendesten Kreaturen. O, lasst uns im Angesicht der höchsten Gefahr, im Angesicht des schrecklichsten Ernstes unserer Lage endlich einmal recht ernst machen mit der Buße. Eine Stunde der Einkehr, eine Stunde der Selbstprüfung schenkt uns heute der HErr. Wer weiß, ob es nicht die letzte ist, die letzte Bereitungsstunde auf Ihn, der fast da ist. Morgen ist es vielleicht zu spät; morgen ist vielleicht schon der eine aufgenommen, der andere verlassen; morgen ist vielleicht schon alles gewonnen oder alles verloren. Die Sünden vieler Geschlechter sind unsere Sünden, weil wir ihre Erben sind, und der Tag des Endgerichts steht vor der Tür. Lasst uns doch nach der Reinigung durch das Blut Jesu Christi, nachdem wir Vergebung erlangt, uns scheiden von diesen Sünden. Es hilft zu nichts, dass das Licht und Recht wieder da ist, wenn wir uns am hellen Mittag zu Tode stoßen. Es hilft zu allem, wenn wir das Licht und Recht in unser Herz aufnehmen in rechter Sinnesänderung und das Leben des neuen Menschen in uns dadurch pflegen und erhalten lassen. Gott hat die Buße der Kirche mit Vergebung, die Gebete Seiner Kinder mit Erhörung gekrönt. Die Gaben, die der gen Himmel Gefahrene für die Menschen empfangen hat: Apostel, Propheten, Evangelisten und Hirten, sie sind wieder da.

Der Heilige Geist zeugt sowohl von der Liebe wie von dem Zorn des Lammes und von der schrecklichen Nähe des Tages, der brennen wird wie ein Ofen, an dem alle Verächter Stroh sein werden. Die erste Liebe wird fort und fort gepredigt, ist sie aber auch in jedem Gliede lebendig? Es steigt noch so viel Modergeruch des alten Menschen auf: nämlich kleinliche Empfindlichkeit, allerlei jämmerliche Selbstsucht und Lieblosigkeit. Wollen wir unseren Sinn noch heute vom HErrn verändern lassen, dass nur ein Geruch des Lebens aufsteige, dass die Gemeinschaft derer, die den Aposteln nachfolgen, wie eine weithin Wohlgeruch atmende Blume nicht verborgen bleibe, sondern lebend erquicke die ganze Gegend. Bittet den HErrn um völlige Liebe, bittet Ihn um Liebesglut, die die Herzen zusammenschmelzen kann, bis sie ganz eins werden. Wahrlich, wenn irgend etwas nicht Lehre, sondern Leben ist, so ist es: Liebe, Einigkeit und die Sanftheit, die nur sich, nicht die Brüder richtet. Liebe und Einigkeit müssen gelebt werden, sie müssen sichtbare Früchte am Baume sein, sonst wird er abgehauen und ins Feuer geworfen. Daher seid streng gegen euch selbst, richtet euch selbst in dieser Stunde, auf dass ihr nicht gerichtet werdet in Ewigkeit. Bittet den HErrn in tiefster Buße um den Pfingstsegen, um ein neues Maß der Salbung, damit allen die Augen aufgetan werden und wir erkennen, wie schrecklich nahe der Augenblick herangekommen ist, da wir das ewige

Laubhüttenfest halten werden und vor Ihm erscheinen müssen.

Einst saß ein Blinder am Wege und bettelte. Da hörte er Stimmen und Schritte und erfährt, Jesus von Nazareth, der Helfer und Tröster der Notleidenden, gehe vorüber. Da ergreift ihn der Glaube, dass der HErr auch ihm helfen kann und wird. „Jesu, Du Sohn Davids, erbarme Dich mein!“, so tönt es von den Lippen des Blinden. Und Jesus hemmt Seine Schritte und steht still. Einst betete Josua, und die Sonne stand still und verzog, unterzugehen - hier betet ein Blinder, und die Sonne der Gerechtigkeit steht still. Jesus heißt ihn zu sich führen und fragt ihn nach seinem Begehren. Wohl konnte der HErr ihn auch aus der Ferne heilen, aber Er wollte das Wunder zu einem Liebesband brauchen und mit dem Armen in persönliche Beziehung treten. „HErr, dass ich sehend werde!“ ist die Bitte des Blinden. „Sei sehend“, spricht der HErr.

Wer kann das Gefühl des Glückes beschreiben, das den Blinden erfüllte, als die Finsternis schwand, als das wunderbare Himmelslicht in sein Auge drang und die herrlichen Gebilde der Natur ihm sichtbar wurden. Das erste aber, was sein Auge erblickte, war Er, Jesus, sein Retter und Heiland.

Auch unsere Not ist vor Gott gekommen und der HErr hat den Schrei des Glaubens gehört und ist nicht vorübergegangen. Der HErr steht still. die Sonne der Gerechtigkeit hemmt ihren Schritt. Der Gang der Gerichte wird aufgehalten, denn der HErr hat ein Werk der Liebe und der Barmherzigkeit zu tun. Wir hören die Schritte des Nahenden, wir vernehmen die Stimme der Weissagung, weil Jesus uns durch Seinen Geist das Ohr aufgeschlossen hat. „Jesu, Du Sohn Davids, erbarme Dich mein!“, so hat die Kirche zu Ihm gerufen. Das ganze Werk des HErrn fragt uns: „Was willst du, dass ich dir tun soll?“ „HErr, dass ich sehend werde!“

Der HErr gibt uns Licht. Im geistlichen Lichte der Salbung lässt der HErr uns sehen und erkennen die Wunder am geistlichen Himmel. Der Sehnsuchtsruf aber ist nicht verstummt; denn bei alledem lebt in uns nur der eine Wunsch, dass Jesus die Hülle des Fleisches von uns nehmen möge, und dass wir endlich, wie der Blinde, Ihn sehen möchten, den unsere Seele liebt.

Diesem Wunsch soll auch der heutige Bußtag Ausdruck geben. Darum lasst uns mit ganzem Ernst streben nach der Erneuerung im Geiste; und, da wir das Rauschen Seiner Schritte vernehmen, Ihn anrufen: „Jesu, Du Sohn Davids, erbarme Dich unser!“

Erbarme Dich und lass bald anbrechen das Fest des Auszugs in die ewigen Hütten. Bald sichtbar erscheine Du unseren begnadeten Augen! Ja, komm HErr Jesu, komme bald!